

- b) das Erzbistum Bremen-Verden (der Regierungsbezirk Stade),
- c) das Fürstentum Hildesheim (Regierungsbezirk Hildesheim nördlich vom Braunschweiger Lande),
- d) das Untereichsfeld (gehörte zum Erzbistum Mainz).

II. Weltliche Besitzungen:

- a) Fürstentum Ostfriesland (Regierungsbezirk Aurich),
- b) Grafschaften Meppen und Bentheim (westlicher Teil des Regierungsbezirks Osnabrück),
- c) Grafschaften Hoya und Diepholz (nordwestlicher Teil des Regierungsbezirks Hannover),
- d) die welfischen Lande (das frühere Herzogtum Braunschweig-Lüneburg),
 1. Fürstentum Lüneburg (Regierungsbezirk Lüneburg),
 2. Fürstentum Kalenberg (der südöstliche Teil des Regierungsbezirks Hannover mit den Städten Nienburg, Hannover, Hameln),
 3. Fürstentum Grubenhagen (das Imetal mit Einbeck und der Landstrich nach dem Harze zu),
 4. Fürstentum Göttingen (der noch übrige Teil von Südhannover),
- e) die freie Reichsstadt Goslar.

Geistliche Fürsten. An der Spitze der geistlichen Besitzungen standen Bischöfe oder Erzbischöfe, die zugleich weltliche Herrscher waren und nicht selten in Wehr und Waffen erschienen und an der Spitze ihrer Kriegsvölker in den Kampf zogen, in Friedenszeiten aber in ihren Hauptstädten glänzend Hof hielten.

Als einst in Hildesheim ein gelehrter Mann zum Bischof gewählt war, war seine erste Frage beim Betreten seines Schlosses, wo die Bibliothek wäre. Da führte man ihn ins Zeughaus, wies ihm die Geschütze, Speiße und Schwerter und sagte, das wären die Bücher, mit denen seine Vorfahren sich die Zeit vertrieben hätten; die werde er nunmehr auch in die Hand nehmen müssen, wenn er die Grenzen des Landes gegen die Nachbarn schützen wolle.

Die Bischöfe und Erzbischöfe waren vielfach jüngere Söhne aus den Fürstenhäusern, die auf diese Weise versorgt wurden.

Die Hildesheimer Stiftsfehde. Das Bistum Hildesheim war um 1500 durch viele Kriege und verschwenderische Hofhaltung so in Schulden geraten, daß die meisten seiner Burgen an adlige Familien des Landes verpfändet waren. Oft jahrhundertlang schon waren die Burgen im Besitz der Familie gewesen, und die Ritter betrachteten sie als ihr Eigentum, und niemand dachte an ihre Rückgabe. Da wurde ein sehr tüchtiger, tatkräftiger Bischof, Johann, erwählt. Der nahm sich vor, die verpfändeten Burgen wieder einzulösen und so die alte Macht des Bischofs wiederherzustellen. Durch übergroße Sparsamkeit, die ihm den Spottnamen „Hans Magertohl“ einbrachte, gelang es ihm, das Geld zusammenzubringen. Aber die Ritter wollten ihre schönen Burgen nicht wieder herausgeben und wehrten sich gegen des Bischofs Zwangsmaßnahmen. So kam es zu der dreijährigen, landverwüstenden Hildesheimer Stiftsfehde. Die Ritter suchten und fanden Hilfe bei den Braunschweiger Herzögen und dem Bischof von Minden, der Bischof bei dem Herzog von Lüneburg. Es kam zu den furchterlichsten Raubzügen. Besonders die Braunschweiger Herzöge und der Bischof von Minden wüteten